



Stadt Zug

Areale Hafen / Oeschwiese / Stierenmarkt

Konzeptansätze für die Anordnung öffentlicher Nutzungen

Zürich, 12. August 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Ausgangslage	3
1.2	Ziel	3
1.3	Vorgehen	3
2	Analyse des Ortes	4
2.1	Städtebauliche Lesung	4
2.2	Infoplan	5
2.3	Temporäre Nutzungen	6
2.4	Impressionen	8
3	Bedürfnisse / Nutzungen	9
3.1	Erweiterung Strandbad	9
3.2	Kanuclub	9
3.3	Bootsplätze	10
3.4	Nutzung Stierenmarkt	10
4	Konzeptansätze	11
5	Varianten	12
5.1	Hafenareal	12
5.2	Oeschwiese	13
5.3	Stierenmarktareal	14
6	Erkenntnisse und weiteres Vorgehen	15
ANHANG	ANHANG	16
A)	Auszug aus der Norm des Bundesamts für Sport	16
B)	Interpretation der Norm des Bundesamts für Sport	18

Auftraggeberin:
Stadt Zug
Baudepartement, Abteilung Stadtplanung
St.-Oswalds-Gasse 20
Postfach 1258
6301 Zug

Harald Klein, Stadtplaner
Esther Ambühl Tarnowski, Projektleiterin Stadtplanung

Auftragnehmerin:
Jauch Zumsteg Pfyl AG
Raumplanung | Städtebau
Binzstrasse 39, 8045 Zürich
Telefon 044 456 20 20
www.jzp.ch, info@jzp.ch

Dieter Zumsteg, dipl. Ing. Raumplaner FH SIA, dieter.zumsteg@jzp.ch
Men-Duri Gaudenz, dipl. Ing. Raumplaner FH, men-duri.gaudenz@jzp.ch
Karin Rüthemann, BSc FHO in Raumplanung, karin.ruethemann@jzp.ch

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Im Rahmen der Genehmigung der Ortsplanung Zug wurden fünf Gebiete, welche alle mit öffentlichem Interesse im Zusammenhang stehen, vom Regierungsrat nicht genehmigt. Für diese Gebiete ist gemäss Beschluss des Regierungsrats die Nutzungsplanung aufgrund weitergehenden raumplanerischen Analysen zu überprüfen. Dabei muss das öffentliche Interesse und die Zweckmässigkeit der Zonierung nachgewiesen werden. Für die beiden Areale Oeschwiese und Stierenmarkt soll nun die Grundlage für die weiteren Entscheide zuhanden der Ortsplanungsrevision erarbeitet werden.

Für das Areal Oeschwiese wurde im Jahr 2009 eine Motion für die Erweiterung des Strandbads eingereicht. Vorgeschlagen worden ist ein 50m Schwimmbecken mit Liegewiese und entsprechender Erweiterung des Garderobengebäudes. Zudem fehlen dem Schwimmclub entsprechende Clubräumlichkeiten. Im Richtplan ÖV-Langsamverkehr ist die Vervollständigung des Seeuferwegs vorgesehen. Weiter wird für den Kanuclub seit längerem ein Ersatzstandort in diesem Raum gesucht.

Das Areal Stierenmarkt weist einen räumlichen sowie funktionalen Zusammenhang mit dem Areal Oeschwiese auf. Über die heutigen temporären Nutzungen auf dem Areal bestehen teilweise Erweiterungspläne, welche im Zusammenhang mit der Nutzung der Oeschwiese sowie des Hafens betrachtet werden müssen.

Das Hafenareal wird ebenfalls in die Planung integriert. Einerseits sind weitere Bootstrockenplätze anzubieten, andererseits bietet sich das Areal für die Unterbringung des Kanuclubs an. Es ist zu prüfen, in wie weit die bestehenden Parkplätze aufgehoben und auf dem Stierenmarktareal ersetzt werden können.

1.2 Ziel

Das Ziel der Planung ist eine Auslegeordnung aller Bedürfnisse an den Gesamttraum (Hafenareal, Oeschwiese und Stierenmarktareal) sowie die Erarbeitung von Varianten für deren räumliche Organisation. Der Fokus liegt auf dem Nachweis des Bedarfs der Flächen für die öffentliche Nutzung sowie der Auslösung konkreter Projekte.

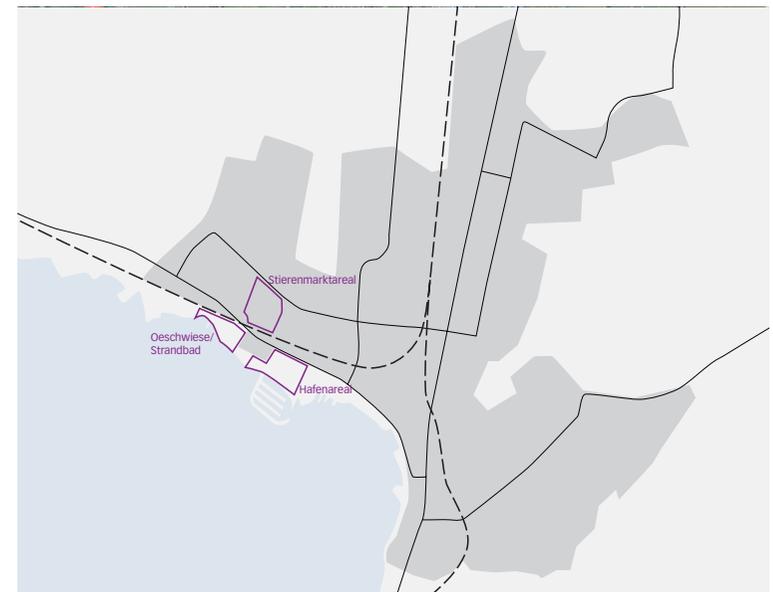
1.3 Vorgehen

In einem ersten Schritt wird für den Gesamttraum eine Analyse des Ortes zu allen relevanten räumlichen Themen erarbeitet. Dazu gehört ebenfalls die Erstellung einer Übersicht aller temporären Nutzungen sowie die Analyse derer räumlichen Beanspruchung.

Als nächster Schritt wird eine Auslegeordnung der verschiedenen Ansprüche an den Raum erstellt (Erweiterung Strandbad, Seeuferweg, Kanuclub etc.).

Für die Erarbeitung von konzeptionellen Lösungsmöglichkeiten in Varianten dient die Formulierung von Konzeptansätzen für die verschiedenen Themenbereiche. Die Varianten werden pro Areal erarbeitet und sind grösstensteils untereinander kompatibel.

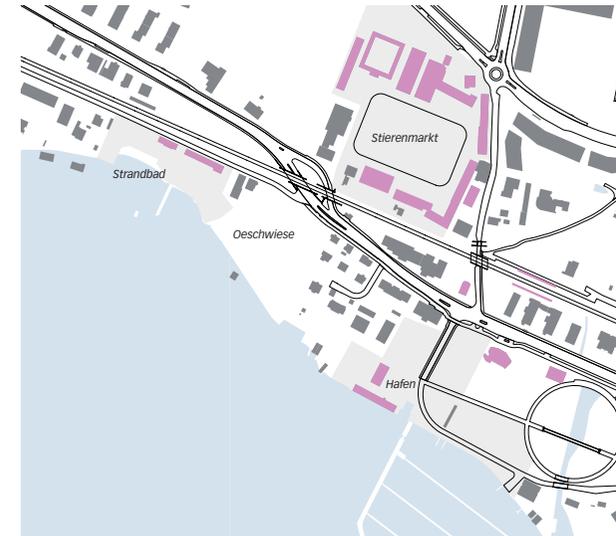
Anhand der Varianten für die drei Areale Hafen, Oeschwiese und Stierenmarkt werden zum Schluss Empfehlungen für das weitere Vorgehen formuliert.



2 Analyse des Ortes

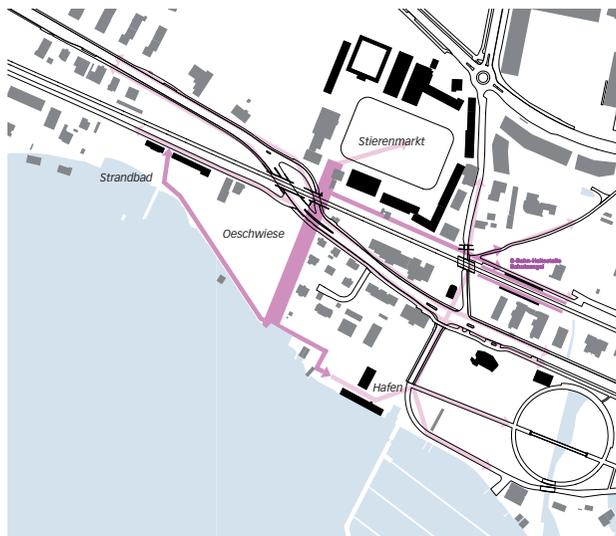
2.1 Städtebauliche Lesung

Das Gebiet liegt am Stadtrand von Zug im Übergang zwischen den landwirtschaftlich geprägten Flächen im Westen und dem Stadtzentrum von Zug im Osten. Alle drei Areale weisen einen hohen Anteil an Freifläche auf und sind nur locker bebaut. Der Anteil an öffentlich zugänglichen Flächen ist gross.



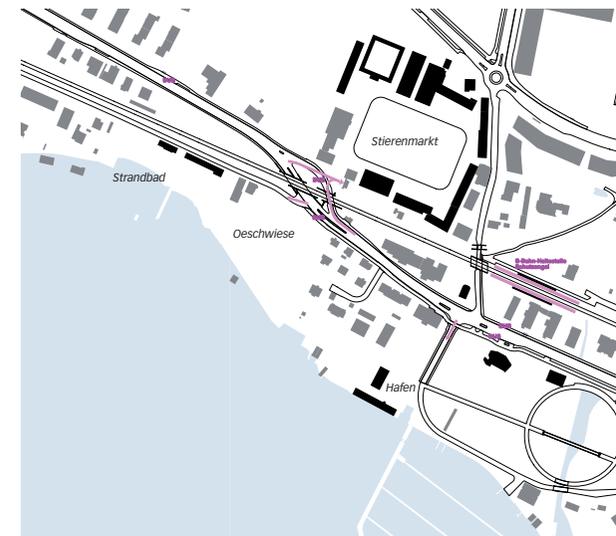
Öffentliche und öffentlich zugängliche Bauten

- Das Gebiet weist mit dem Stierenmarkt, dem Strandbad und dem Hafenaerial einen hohen Öffentlichkeitsgrad auf.
- Das Strandbad und der Stierenmarkt sind eher introvertierte Anlagen.
- Das Hafenaerial bildet heute den westlichen Abschluss der Flanier-/Spaziermeile entlang des Sees.
- Das Hafenaerial öffnet sich Richtung Stadt und stellt so die Verknüpfung zwischen dem Gebiet und dem Zentrum von Zug her.



Fusswege

- Von Zug herkommend, nimmt die Durchlässigkeit der Areale am Seeufer ab.
- Richtung Cham fehlt ab dem Hafen ein durchgehender Seeuferweg.
- Der Stierenmarkt ist Richtung See nicht optimal angebunden. Entlang der Bahnlinie besteht ein Potential für die bessere Anbindung an die S-Bahn-Haltestelle Schutzengel.



Erschliessung

- Die Chamerstrasse ist mit einem DTV von knapp 20'000 Fz/Tag stark belastet.
- Arealerschliessungen ab der Chamerstrasse sind aufgrund dieser hohen Belastung zu minimieren und optimal zu platzieren.
- Das Gebiet ist gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen. Die Anordnung einer neuen Bushaltestelle im Bereich des Stierenmarkts sowie die bessere Anbindung an die S-Bahn-Haltestelle sind dennoch prüfenswert.

2.2 Infoplan



2.3 Temporäre Nutzungen

Das Gebiet ist geprägt von temporären Nutzungen. Vor allem das Stierenmarktareal aber auch das Hafenableal werden über das gesamte Jahr für Veranstaltungen genutzt.

Nutzung Stierenmarkt

Auf dem Stierenmarktareal finden jährlich rund 20 verschiedene Veranstaltungen statt. Eine wichtige Rolle spielen nach wie vor die Viehaustellungen, welche im Frühling und Herbst stattfinden. Mit der WOHGA, der AutoExpo und der Zugermesse wird das Areal aber auch für weitere Messen genutzt.

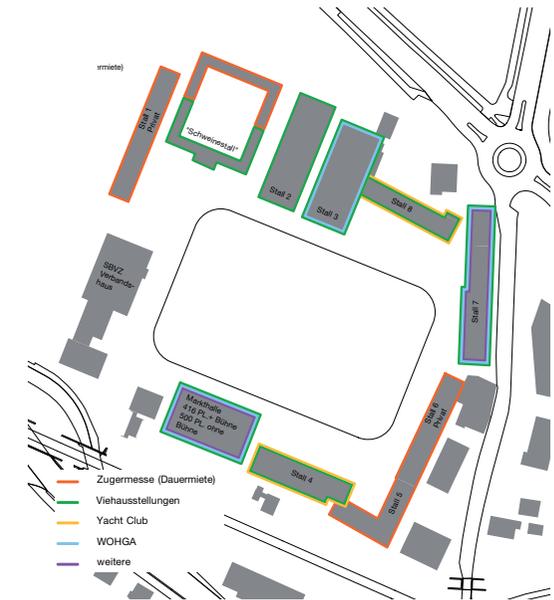
Grundsätzlich werden alle Hallen auf dem Areal genutzt. Ein Teil davon ist privat vermietet und wird bei Ausstellungen oder Messen nicht belegt (Stall 1 und 6). Stall 4 und 8 werden im Winterhalbjahr dem Yacht Club Zug für Winterlagerplätze vermietet.

Eine Neuorganisation der Ausstellungsfläche muss die bestehenden temporären Nutzungen weiterhin zulassen (auch alle Viehaustellungen).

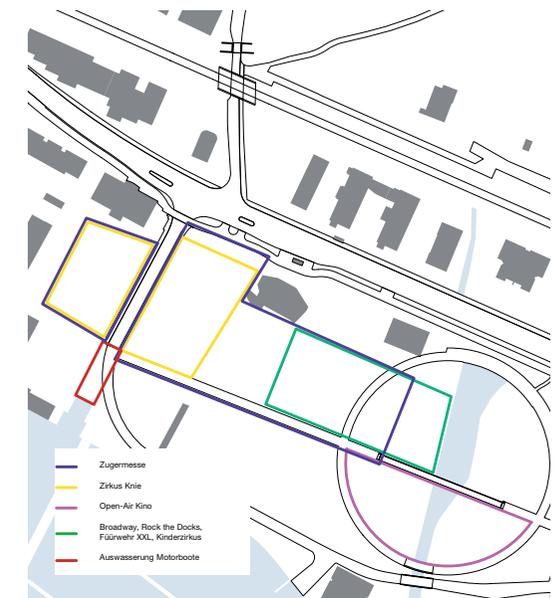
Nutzung Hafenableal

Die Flächen des Hafenableals sind vor allem im Sommer und Herbst belegt. Dabei werden unterschiedliche Teile des Hafens genutzt (siehe Plandarstellung). Die Zugermesse nimmt über längere Zeit (ca. 50 Tage/Jahr) die gesamte Parkplatzfläche sowie die Wiesenfläche zwischen dem Siebach und dem Podium 41 in Anspruch.

Bei der Anordnung weiterer Nutzungen im Hafenableal sind die bestehenden temporären Nutzungen zu berücksichtigen.



Nutzung Stierenmarkt



Temporäre Nutzungen Hafenableal

2.4 Impressionen



Chamer Fussweg



Chamer Fussweg beim Strandbad



Hafenareal



Unterführungen SBB Südseite



Markthalle auf dem Stierenmarktareal



Oeschwiese



Unterführungen SBB und Erschliessung Stierenmarkt



Stierenmarktareal Richtung Norden

3 Bedürfnisse / Nutzungen

3.1 Erweiterung Strandbad

Mit einer Motion im Grossen Gemeinderat der Stadt Zug wurde im Jahr 2009 auf das Anliegen einer Erweiterung des Strandbads am Chamer Fussweg aufmerksam gemacht. So soll die Badi meist zu 100% ausgelastet und an Spizentagen gar überlastet sein. Zudem strebt die Stadt Zug bis 2020 ein Wachstum der Bevölkerung auf 29'000 Einwohnerinnen und Einwohner an. Im Rahmen dieser Planung soll ein realistisches Raumprogramm auf der Oeschweise in Varianten überprüft werden.

Die Norm des Bundesamts für Sport (301 - Bäder, Grundlagen für Planung Bau und Betrieb, siehe Anhang A) bietet Anhaltspunkte zu dieser Thematik: Für knapp 30'000 Einwohnerinnen und Einwohner wird eine Wasserfläche in Freibädern von 3'000m² mit 50m Schwimmbecken, Sprungbecken, Nichtschwimmerbecken, Kleinkinderbereich und Freizeitwasserfläche empfohlen. Bei beliebten Naturgewässern im Einzugsgebiet ist eine Wasserflächenreduktion bis 25% sinnvoll woraus 2'250m² Wasserfläche resultieren. Eine weitere massgebende Grösse ist der Grundstücksflächenbedarf. Es wird eine Grundstücksfläche vom 10 bis 16-fachen der Wasserfläche empfohlen damit genügend Raum für Liege-/Spielwiese und Bauten vorhanden ist. Die Parzelle des heutigen Freibads misst rund 6'500m², diejenige der Oeschwiese rund 9'500m². Unter der Annahme das die gesamte Oeschwiese arronidert werden kann ist maximal eine Wasserfläche von 1'600m² sinnvoll (siehe auch Anhang B).

Aus diesen Überlegungen gemäss der Norm des Bundesamts für Sport (301 - Bäder, Grundlagen für Planung Bau und Betrieb) ist folgendes Raum- und Flächenprogramm auf der Oeschwiese sinnvoll:

Wasserfläche

rund 1500m² Wasserfläche (ohne See)

- 50m Schwimmbecken (21m x 50m)
- Verzicht auf Sprungbecken (Sprungturm 1/3/5m im See ist vorhanden)
- Nichtschwimmerbecken (11m x 25m)
- Erweiterung des Kleinkinderbereichs (200m²)
- Verzicht auf Freizeitwasserfläche (ist durch den See abgedeckt)

Liege-/Spielwiese

4500m² Wiese

- Liegewiese
- Spielfläche (Beachvolleyball, Spielplatz, Grillplatz, etc.)

Bauten

200m² Geschossfläche

- Garderoben, WCs
- Clubhaus Schwimmclub

3.2 Kanuclub

Die Clubräumlichkeiten des Kanuclubs Zug sowie der Bootssteg befinden sich heute im Naturschutzgebiet im Bereich der Einmündung der alten Lorze. Die Konzession des Bootsstegs läuft 2018 aus. Gemäss mündlicher Aussage des Amts für Raumplanung des Kantons Zug wird keine neue Konzession mehr ausgestellt werden. Für den Vereinsstandort und einer geplanten Trainingsanlage muss somit ein neuer Standort gesucht werden. Im Rahmen dieser Planung soll folgendes Raumprogramm im Bereich Hafen/Oeschwiese überprüft werden.

Clubhaus

170m² Geschossfläche (beheizt)

- Garderobe/Duschen etc.
- Vereinslokal für ca. 80 Personen

Bootslager

340m² Geschossfläche (unbeheizt)

- Bootsplätze
- Trocknungsraum
- Werkstatt/Maschinen- und Geräteraum/Garage/Unterstand

Aussenflächen

500m²

- Wiese (ca. 400m²)
- Veloständer, Parkplatz, Wendeplatz

Seeanlagen

- Bootssteg (5-6m lang)
- Slalomanlage (30m x 30m)
- Kanu-Polo-Feld (35m x 23m)

Clubhaus und Bootslager können auch auf zwei Etagen organisiert werden. Die Hälfte der Bootsplätze (Flussboote) inkl. Werkstatt sowie die gesamte Verkehrserschliessung (Parkplätze, Wendeplatz etc.) können auch getrennt vom übrigen Programm angeordnet werden. Das Clubhaus sowie die restlichen Bootsplätze (Seeboote) müssen in diesem Fall nicht direkt mit Fahrzeugen erreichbar sein.

3.3 Bootsplätze

Der Kanton Zug beabsichtigt, unter anderem auf der Parzelle Kat.-Nr. 216 (Eigentum: Einwohnergemeinde Zug) das kantonale Verwaltungszentrum 3/ZVB-Hauptstützpunkt zu realisieren. Die nebenanliegende Parzelle Kat.-Nr. 215 soll in die Umgebungsgestaltung miteinbezogen werden. Für die heute auf diesen Parzellen vorhandenen Bootstrockenplätze soll soweit wie möglich auf dem Hafenableit Ersatz angeboten werden.

Boots-Trockenplätze

- 48 von Parzelle Kat.-Nr. 215
- 46 von Parzelle Kat.-Nr. 216

3.4 Nutzung Stierenmarkt

Auf dem Stierenmarktareal sind im Bereich der bestehenden Markthalle folgende Flächen zu überprüfen:

Ausstellungsfläche

ca. 3000 m² Geschossfläche (1-geschossig)

Parkierung

ca. 100 bis 150 Parkplätze (1-geschossig)

Ergänzenden Nutzungen

Es soll geprüft werden, inwiefern sich weitere Nutzungen (Wohnen, Alterswohnen, Dienstleistungen etc.) in diesem Bereich realisieren lassen.

4 Konzeptansätze

Auf der städtebaulichen Ebene sind für die Umsetzung der Bedürfnisse/Nutzungen folgende Konzeptansätze formuliert worden.

Verknüpfungen/Anbindungen

- Die Nutzung der Oeschwiese für öffentliche Zwecke muss eine optimale Verknüpfung der drei Areale Hafen, Strandbad und Stierenmarkt ermöglichen.
- Der Unterführung der SBB-Gleise kommt künftig eine grosse Bedeutung zu. Mit einer Verbreiterung der Unterführung oder gar einer Zusammenlegung der beiden Unterführungen entsteht eine attraktive Anbindung des Stierenmarkts Richtung See.
- Das Potential für eine direkte Anbindung des Stierenmarktareals an die S-Bahn-Haltestelle Schutzengel entlang der Gleise soll genutzt werden.
- Der Seeuferweg soll vom Hafen über die Oeschwiese und je nach Jahreszeit durch das Strandbad an den Chamer Fussweg angebunden werden.

Hafenareal

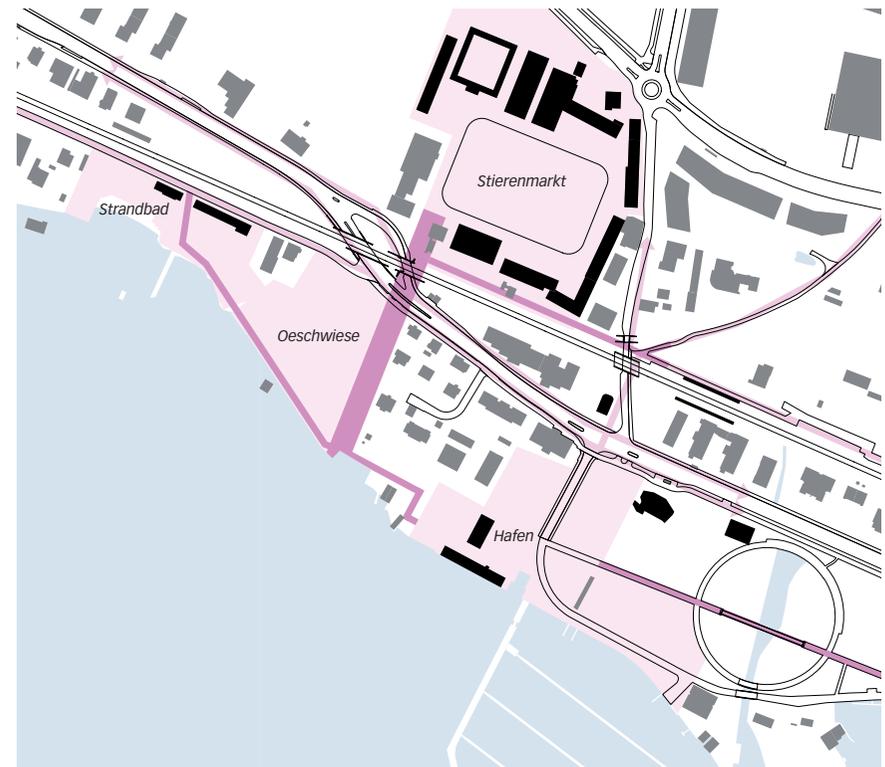
- Der Kanuclub ist aufgrund der grossen Synergien bei den Erschliessungsanlagen und der funktionalen Zusammengehörigkeit in Hafennähe anzuordnen. Privaterer Nutzungen wie das Clubhaus etc. können auch getrennt von verkehrintensiveren Nutzungen angeordnet werden.
- Eine verträgliche Konzentration der Trockenplätze im Hafenareal ist sinnvoll.

Oeschwiese

- Das bestehende Strandbad ist gemäss Raumprogramm auf der Oeschwiese zu ergänzen.
- Das Angebot soll mit weiteren Spiel- und Sportmöglichkeiten ergänzt werden.

Stierenmarktareal

- Eine Konzentration der Parkierung im südlichen Bereich des Stierenmarkts ist funktional und räumlich sinnvoll. Die Erschliessung erfolgt über die bestehende Zufahrt. Für die Einfahrt in die Tiefgarage ist die Topografie optimal zu nutzen.
- Die Anordnung neuer Hochbauvolumen zur Ergänzung des Stierenmarkts im südlichen Bereich führt zu einer geringen Beeinträchtigung des Ensembles. Es sollen möglichst wenige bestehende Hallen abgerissen werden. Die neuen Hallen sollen 1-geschossig sein, eine allfällige Mantelnutzung kann auf der Halle erstellt werden.
- Die zentrale Parkierung ist mit dem Bau der neuen Messehallen zu kombinieren.



5 Varianten

5.1 Hafenareal

Variante A



- Das Raumprogramm des Kanuclubs wird zweigeteilt. Westlich des Yacht Clubs wird ein 2-geschossiger Bau mit Clubhaus, Garderoben und einem Teil der Bootsplätze angeordnet. Die übrigen verkehrsintensiveren Nutzungen sind in einem 1-geschossigen Bau im Bereich des bestehenden Parkplatzes vorgesehen.
- Die Seeanlagen des Kanuclubs sind westlich des Hafenrestaurants angeordnet.
- Ein Teil der bestehenden Parkplätze wird durch Bootstrockenplätze ersetzt.

Kennzahlen:

- ca. 510m² Geschossfläche Kanuclub (1x310m², 1x200m²)
- Aussenanlagen (Kanu-Polo-Feld, Slalomanlage, Bootsteg und 400m² Wiese)
- ca. 34 Parkplätze
- ca. 58 neue Trockenplätze

Variante B

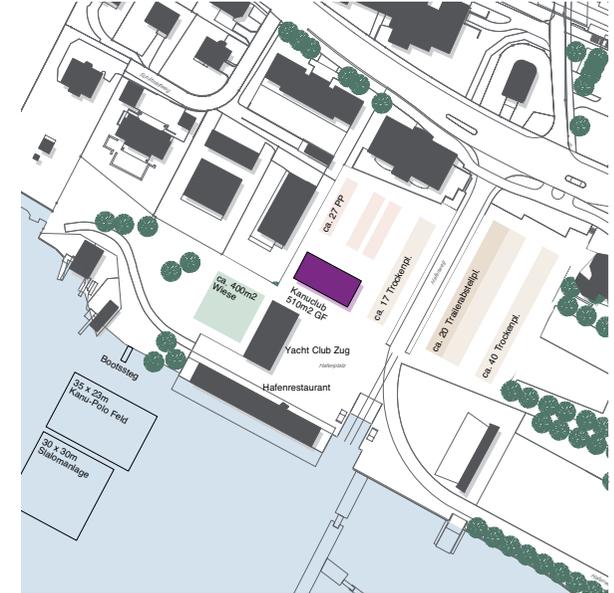


- Analog zur Variante A wird das Raumprogramm des Kanuclubs zweigeteilt. Clubhaus, Garderoben und die Hälfte der Bootsplätze werden im Bereich der Oeschwiese in Kombination mit dem Infrastrukturbau des Strandbads angeordnet (siehe Variante B Oeschwiese).
- Die übrigen Nutzungen sind wie in der Variante A im Bereich des bestehenden Parkplatzes vorgesehen.
- Die Seeanlagen des Kanuclubs sowie die Wiese befinden sich im Bereich der Oeschwiese (siehe Variante B Oeschwiese).
- Die Situation östlich des Hafenwegs bleibt erhalten. Die übrigen Parkplätze werden durch Trockenplätze ersetzt.

Kennzahlen:

- ca. 200m² Geschossfläche Kanuclub (+ 310m² auf der Oeschwiese)
- Aussenanlagen (Kanu-Polo-Feld, Slalomanlage, Bootsteg und 400m² Wiese)
- ca. 40 Parkplätze
- ca. 44 neue Trockenplätze

Variante C



- Das gesamte Raumprogramm des Kanuclubs wird in einem 2-geschossigen Bau im Bereich des bestehenden Parkplatzes quer zum Gebäude des Yacht Clubs angefügt.
- Die Seeanlagen des Kanuclubs sind westlich des Hafenrestaurants angeordnet.
- Ein Teil der Parkplätze westlich des Hafenwegs bleibt erhalten, die restlichen werden durch Trockenplätze ersetzt.

Kennzahlen:

- ca. 510m² Geschossfläche Kanuclub
- Aussenanlagen (Kanu-Polo-Feld, Slalomanlage, Bootsteg und 400m² Wiese)
- ca. 27 Parkplätze
- ca. 57 neue Trockenplätze

5.2 Oeschwiese

Variante A



- In allen Varianten führt der Seeuferweg über die Oeschwiese und durch das Strandbad zum Chamer Fussweg (Öffnungszeit ist zu überprüfen, voraussichtlich in Abhängigkeit der Jahreszeiten). Die Verbindung zwischen dem Stierenmarktareal, der Oeschwiese und dem Seeuferweg führt durch die Oeschwiese.
- Die gesamte Oeschwiese wird als Liege- und Spielwiese genutzt. Im östlichen Bereich werden Spielflächen (Rasenspielfeld, Beachvolleyballfeld, Spielplatz, etc.) angeordnet.
- Die nötige Infrastruktur für den Ausbau des Strandbads (Garderoben etc.) und die Räumlichkeiten des Schwimmclubs schliessen das Areal im nördlichen Bereich Richtung Strasse ab.
- Die Wasserfläche wird minimal vergrössert (Kinderplanschbereich).

Kennzahlen:

- ca. 200m² Geschossfläche
- ca. 3800m² Liegewiese
- ca. 3400m² Spielwiese
- ca. 200m² Wasserfläche (ohne See)

Variante B



- Die Infrastruktur des Strandbads wird in Kombination mit den Räumlichkeiten des Kanuclubs im südöstlichen Bereich der Oeschwiese in einem 2-geschossigen Bau angeordnet. Die übrigen Räumlichkeiten des Kanuclubs befinden sich in Gehdistanz auf dem Hafenaerial (siehe Variante B Hafenaerial).
- Die See- und Aussenanlagen des Kanuclubs sind südlich des Clubhauses angeordnet.
- Die Schwimmbecken konzentrieren sich im Nordosten des Areals.

Kennzahlen:

- ca. 510m² Geschossfläche (200m² Badnutzungen, 310m² Kanuclub)
- ca. 3700m² Liege-/Spielwiese
- ca. 1500m² Wasserfläche (ohne See)

Variante C



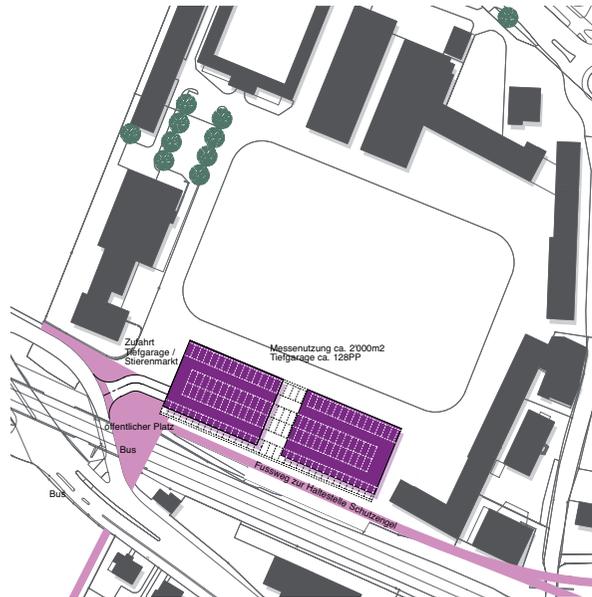
- Die beiden bestehenden Unterführungen werden im Zuge des Gleisbaus zusammengelegt und der gewonnene Platz zu Gunsten einer attraktiven Anbindung des Stierenmarkts an die Oeschwiese und den See neugestaltet (siehe Variante C Stierenmarktareal).
- Die Infrastruktur des Strandbads kann durch die Anpassung des Verlaufs des Chamer Fusswegs analog zu den bestehenden Bauten des Strandbads angeordnet werden.
- Die Schwimmbecken sind kompakt im Norden des Areals angeordnet und ermöglichen so eine möglichst grosse Liege- und Spielwiese.

Kennzahlen:

- ca. 200m² Geschossfläche
- ca. 4800m² Liege-/Spielwiese
- ca. 1500m² Wasserfläche (ohne See)

5.3 Stierenmarktareal

Variante A

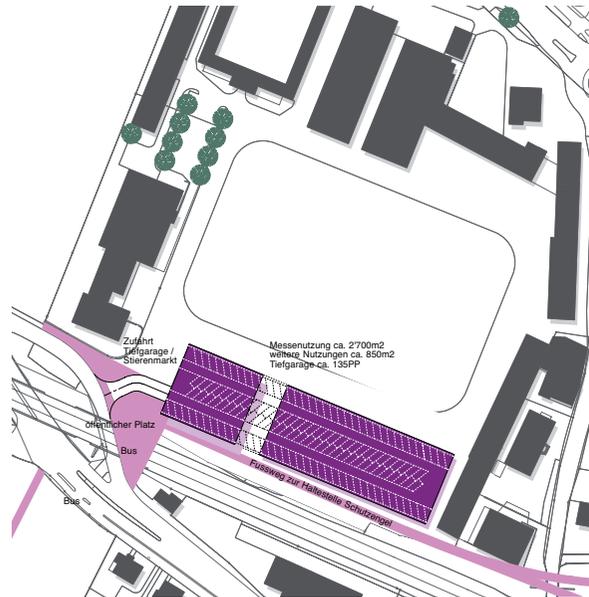


- Zwei 1-geschossige Baukörper mit je ca. 1000m² Geschossfläche ergänzen das Stierenmarktensemble.
- Die Neubauten dienen nur der Messenutzung, Mantelnutzungen sind keine vorgesehen.
- Unter den Messehallen wird ein Parkgeschoss mit rund 128 Parkplätzen angeordnet. Die Parkplätze werden über die bestehende Unterführung erschlossen.
- Zwischen den Messehallen und der Gleisanlage führt ein Weg Richtung S-Bahnhaltestelle Schützengel und Zentrum Zug.
- Die bestehende Unterführung wird verbreitert und als Platz mit Öffnung Richtung See gestaltet.

Kennzahlen:

- Abbruch Markthalle, Stall 4 und Baracke Tauchclub
- ca. 2000m² Geschossfläche
- ca. 128 Parkplätze

Variante B

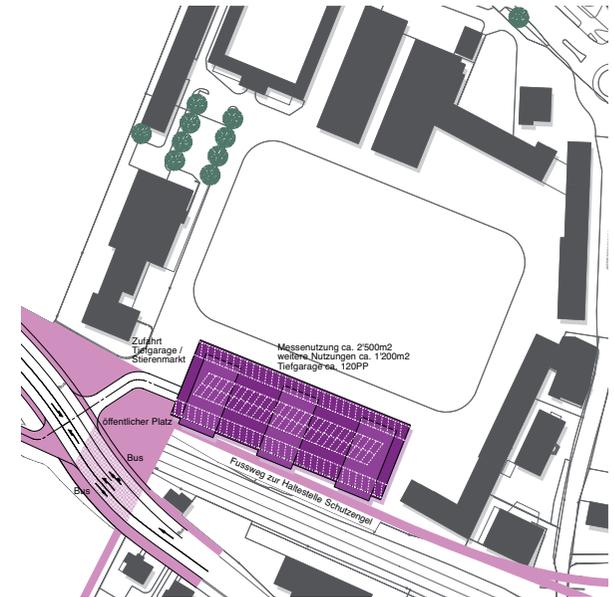


- Der Stierenmarkt wird mit zwei Neubauten ergänzt. Der Kopfbau ist 2-geschossig und dient der Messenutzung im Erdgeschoss. Im Obergeschoss sind weitere Nutzungen wie Dienstleistungen oder Wohnen denkbar. Der zweite längere Baukörper dient nur der Messenutzung.
- Unter den Neubauten wird ein Parkgeschoss mit rund 135 Parkplätzen angeordnet. Die Parkplätze werden über die bestehende Unterführung erschlossen.
- Zwischen den Messehallen und der Gleisanlage führt ein Weg Richtung S-Bahnhaltestelle Schützengel und Zentrum Zug.
- Die bestehende Unterführung wird verbreitert und als Platz mit Öffnung Richtung See gestaltet.

Kennzahlen:

- Abbruch Markthalle, Stall 4, Stall 5 teilweise und Baracke Tauchclub
- ca. 2700m² Geschossfläche Messe
- ca. 850m² Geschossfläche weitere Nutzungen
- ca. 135 Parkplätze

Variante C



- Als Ersatz für Markthalle und Stall 4 wird eine neue Messehalle angeordnet. Diese kann in zurückversetzten Obegeschossen durch weitere Nutzungen ergänzt werden.
- Die beiden bestehenden Unterführungen werden im Zuge des Gleisbaus zusammengelegt und der gewonnene Platz zu Gunsten einer attraktiven Anbindung des Stierenmarkts an die Oeschwiese und den See neugestaltet.
- Über die neue Unterführung werden die rund 120 Parkplätze im Unterschoss der Messehalle erschlossen.
- Zwischen den Messehallen und der Gleisanlage führt ein Weg Richtung S-Bahnhaltestelle Schützengel und Zentrum Zug.

Kennzahlen:

- Abbruch Markthalle, Stall 4 und Baracke Tauchclub
- ca. 2500m² Geschossfläche Messe
- ca. 1200m² Geschossfläche weitere Nutzungen
- ca. 120 Parkplätze

6 Erkenntnisse und weiteres Vorgehen

Allgemeine Erkenntnisse

Mit der Planung und Neuordnung des Gebiets kann neben der Unterbringung der vorhandenen Bedürfnisse auch ein deutlicher Mehrwert für die Öffentlichkeit geschaffen werden. So kann mit einer gezielten Herstellung von wichtigen Verbindungen eine bessere Durchlässigkeit der Areale erreicht werden. Mit der Nutzung der Oeschwiese kann der Seeuferweg ergänzt aber auch die Nord-Süd-Verbindung zum Stierenmarkareal und weiter Richtung Norden (Herti etc.) ermöglicht werden. Im Bereich des Stierenmarkts ist eine bessere Anknüpfung an die S-Bahn-Haltestelle sinnvoll.

Hafenareal

Die Überprüfung der Anforderungen im Hafenareal zeigt, dass nicht alle Nutzungen im gewünschten Masse untergebracht werden können. Soll das Areal auch weiterhin optimal für temporäre Nutzungen zur Verfügung stehen, müssen neue Nutzungen im Bereich des bestehenden Parkplatzes angeordnet werden. Mit der Beibehaltung einer kleinen Anzahl Parkplätze und der Platzierung des Kanuclubs lassen sich je nach Variante im Bereich westlich und östlich der Zufahrt rund 44 bis 58 neue Bootstrockenplätze (statt der gewünschten 94) realisieren.

Kanuclub

Das Wunsch-Raumprogramm des Kanuclubs ist sehr gross und lässt sich eventuell in der weiteren Planung noch optimieren. Aufgrund der vorhandenen Infrastrukturanlagen im Hafenareal scheint es sinnvoll, den Kanuclub hier anzuordnen. Der Kanuclub wünscht jedoch für gewisse Nutzungen und Aktivitäten einen nicht zu stark der Öffentlichkeit zugewandten Standort. Das Clubhaus mit der Hälfte der Bootsplätze (Seeboote) muss nicht zwingend am selben Standort wie die restlichen Boote (Flussboote) und dem weiteren Material angeordnet werden. Die drei erarbeiteten Varianten zur Platzierung der Nutzungen zeigen den Anordnungsspielraum, allenfalls in Kombination mit der Badeinfrastruktur auf der Oeschwiese.

Oeschwiese

Die Stadt Zug verfügt nach wie vor über keine Aussen-Schwimmbecken. Die Norm des Bundesamts für Sport empfiehlt für knapp 30'000 Einwohnerinnen und Einwohner eine Wasserfläche von 2'250m² und eine Grundstücksfläche vom 10 bis 16-fachen der Wasserfläche (Wasserflächenreduktion aufgrund der Lage direkt am See sind berücksichtigt). Die Erweiterung des Strandbads auf der Oeschwiese (insgesamt rund 16'000m²) lässt somit eine Wasserfläche von 1'600m² zu. Damit könnte die Oeschwiese als Erweiterung des Strandbads nur einen Teil der empfohlenen Wasserflächen (50m-Schwimmbecken, ein Nichtschwimmerbecken und ein erweiterter Kleinkinderbereich) und Liegewiesen anbieten. Alternativ wäre eine Nutzung der Oeschwiese nur als Liegewiese und für weitere Sportangebote ohne Wasserflächen denkbar (z.B. Beachvolleyball).

Stierenmarktareal

Die vorgesehene Ergänzung des Stierenmarktareals mit zeitgemässer Messeinfrastruktur im südlichen Teil des Areals ist aus städtebaulicher sowie funktionaler Sicht sinnvoll. Die Störung des Ensembles ist minimal und erfordert je nach Variante nur den Abbruch zweier bestehender Bauten. Die gewünschten 3000m² Geschossfläche können ohne Abbruch weiterer Hallen nicht platziert werden. Ein verträgliches Mass liegt zwischen 2000m² und 2700m².

Die Ergänzung der Messenutzung mit weiteren Nutzungen in den Obergeschossen ist fraglich. Nutzungen wie Wohnen oder Dienstleistungen sind nicht ortstypisch und können die Einheit des Stierenmarkts stören. Dazu kommt, dass diese Nutzungen aufgrund deren Anordnung in einem zweiten Geschoss zu einem Massstabssprung führen könnten. Aus diesen Gründen ist in der weiteren Planung eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

Die Erschliessung einer Einstellhalle im Bereich der heutigen Arealzufahrt ist aufgrund der topografischen Verhältnisse optimal. Unter den geplanten Messehallen können so rund 130 Parkplätze realisiert werden. Die detaillierte Überprüfung des Knotens im Bereich der Unterführung sowie eine allfällige Anpassung der Unterführungen zum Zeitpunkt des Ausbaus der SBB-Gleise stehen noch aus.

Nächste Planungsschritte

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse zeigt sich, dass eine Planung für die Nutzung der Oeschwiese, mit Ausnahme der Erschliessung und Parkierung, unabhängig von den übrigen Arealen und Nutzungen erfolgen kann. Es wird daher empfohlen, für die Erweiterung des Strandbads eine Machbarkeitsstudie als Grundlage für ein Konkurrenzverfahren zu erarbeiten. Das Hafenareal sowie das Stierenmarktareal stehen in grosser zeitlicher sowie funktionaler Abhängigkeit zueinander, sowie auch mit anderen Planungen im Gebiet (kantonales Verwaltungszentrum 3/ZVB-Hauptstützpunkt). Es wird daher empfohlen, für diesen Bereich einen Masterplan zu erarbeiten, mit welchem eine zeitliche und räumliche Abstimmung der verschiedenen Vorhaben erreicht werden soll.

A) Auszug aus der Norm des Bundesamts für Sport

9. Freibäder (Sommerfreibäder)

9.1 Einzugsbereich und Wasserflächenbedarf

Generelles

Es werden nachfolgend nur Sommerfreibäder besprochen, welche ohne beheizte Hochbauten erstellt werden. Die Becken sind jedoch häufig erwärmt.

Die Badesaison dauert von Mitte Mai/Anfang Juni bis Ende August/Mitte September. Sie umfasst je nach Witterung und Lage des Freibades 100–120 Tage.

Bezüglich dem Einzugsbereich und dem Wasserflächenbedarf gelten viele Hinweise aus Kapitel 8.1 auch hier.

Es ist jedoch zu beachten:

- Freibäder werden nur bei schönem Wetter besucht!
- Nur in Einzugsbereichen ohne Hallenbad und bei gut beheizten Becken werden diese von wenigen Gästen auch bei schlechtem Wetter benützt.

Ermittlung des Einzugsbereiches für Freibäder

Die wichtigsten Einflussfaktoren zur Ermittlung des Einzugsbereiches und damit des Besucheraufkommens in einem Freibad sind:

- Einwohnerzahl im Einzugsbereich (1 oder mehrere Gemeinden, Stadt oder Stadtteil)
- Schulen bleiben für die Bedarfsermittlung von Freibädern normalerweise, aufgrund der unsicheren Wetterbedingungen, welche einen regelmässigen Sportunterricht erschweren, unberücksichtigt.
- Massgebend für die Abgrenzung des Einzugsbereiches sind die zumutbaren oder akzeptablen Reisezeiten, bzw. Distanzen, Verkehrswege und Verkehrsmittel.
- Je attraktiver das Angebot eines Freibades ist, desto längere Anreizeiten werden akzeptiert.
- Eine Abgrenzung zu den Einzugsbereichen der umliegenden Freibäder und Naturgewässern ist erforderlich.
- Berücksichtigung des Tourismus nur in Fremdenverkehrsgebieten: Hier können ca. 10–20% der Übernachtungen den Einwohnerzahlen hinzugerechnet werden.
- Achtung: Kombinierte Hallenfreibäder haben vor allem bei unsicherer Witterung viel höhere Akzeptanz.

Ermittlung des Wasserflächenbedarfes

In nachfolgenden Wasserflächenrichtwerten ist der allgemeine Badebetrieb und der Sportbetrieb enthalten, soweit nicht aussergewöhnliche Verhältnisse vorliegen.

Diese ermittelte Wasserfläche enthält:

- Schwimmbecken
- Sprungbecken
- Lehr- und Nichtschwimmbecken oder Beckenbereich
- Kleinkinder-Wasserspielbereich
- Rutschen

Die Gesamtwasserfläche errechnet sich:

$$\text{Spezifische Wasserfläche m}^2/\text{EW} \times \text{bereinigte Einwohnerzahl}$$

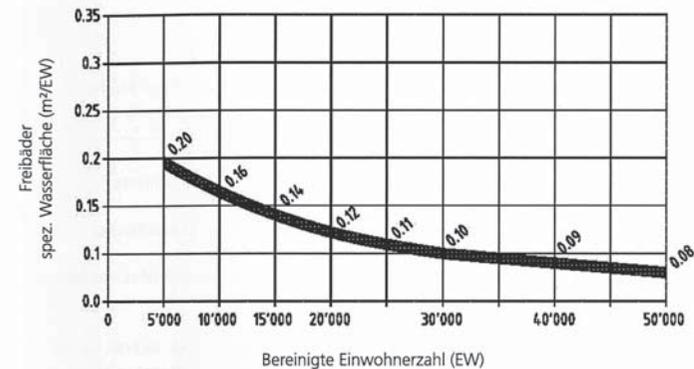


Abb. 91.1: Freibäder: Diagramm Spez. Freibad-Wasserflächenbedarf m²/EW

Spez. Wasserfläche je Einwohner, bei über 100'000 EW abfallend bis auf minimal 0,05 m²/EW.

Aus vorstehendem Diagramm Abb. 91.1 ergeben sich folgende Wasserflächen:

Einwohnerzahl EW bereinigt gem. Kap. 8.1.	5000	10'000	15'000	20'000	30'000	40'000	50'000	Grossstädte über 100'000
Spez. Wasserfläche m²/EW	0,2	0,16	0,14	0,12	0,10	0,09	0,08	0,07 abfallend auf 0,05
Wasserfläche m²	1000	1600	2250	2400	3000	3600	4000	

Tabelle Abb. 91.2

Korrekturfaktoren für Freibäder:

- Bei kombinierten Hallen- und Freibädern (Hallenfreibädern) kann die Freiwasserfläche um die Hallenwasserfläche reduziert werden, wenn das Hallenbad parallel zum Freibad geöffnet ist
- Die Wasserflächenreduktion bis 25% ist möglich bei beliebigen Naturgewässern im Einzugsbereich
- Vielfältigkeit anderer Naherholungsangebote in der Sommerzeit kann sich ebenfalls reduzierend auf die Wasserfläche auswirken
- Berücksichtigung Fremdenverkehr wie in Kap. 8.1 erläutert
- Freibäder und deren Angebot in der näheren Umgebung

Richtwerte für die generelle Wasserflächengliederung:

- Die Nichtschwimmer-Wasserfläche in Freibädern beträgt **ca. 50%**
- Diese Wasserflächengliederung ist auch bei Sanierungen zu berücksichtigen

9.2 Standortkriterien

Die Empfehlungen für Hallenbäder (Kap. 8.2) gelten teilweise auch hier. Für Freibäder sind besonders zu beachten:

- Freibäder dienen neben dem Baden und Schwimmen der Erholung, dem Sonnenbaden und dem Spielen in der freien Natur
- Die meist wesentlich längere Aufenthaltsdauer als in Hallenbädern erfordert eine Verpflegungsmöglichkeit
- Orientierung nach Süden und Westen für gute Besonnung
- Windschutz
- Beckenanlage mit guter Besonnung, möglichst ohne Bäume in unmittelbarer Nähe
- Die Liegeflächen erfordern auch Schattenplätze
- Die Gebäude und die Zufahrt sollten optimal im Norden oder Osten liegen
- Die Besucher kommen häufig mit dem Auto, nicht zuletzt wegen den umfangreichen Badeutensilien, welche in das Freibad mitgenommen werden
- Aus dem engeren Einzugsbereich kommen viele Besucher mit dem Fahrrad (Fahrradplätze in der Nähe des Einganges), vor allem dann, wenn Saisonkabinen oder Saisonschränke zur Verfügung stehen
- Günstig ist die Lage eines Freibades in der Nähe von Sportanlagen für die gemeinsame Benutzung der Parkplätze.

9.3 Grundstücksflächenbedarf

Die Grundstücksfläche ermittelt sich auf Basis des Wasserflächenbedarfes.

Empfohlene Grundstücksgrösse:

10–16 × Wasserfläche (m²)

Ungünstige Verhältnisse erfordern mehr Fläche, z. B. bei:

- Zugang auf falscher Seite
- Terrassiertes Gelände
- Ungünstiger Grundstückszuschnitt
- Grosser Anteil verschatteter Plätze durch Bäume (ca. $\frac{2}{3}$ der Fläche sollte ohne Verschattung sein)

Für Parkflächen sind notwendig:

- 1 PW je 10 m² Wasserfläche für Besuchende
Davon 2–5 Plätze für Behinderte
- Plätze für Personal, Ambulanz und Anlieferung
- 2–3 Velo je 10 m² Wasserfläche
- Zusätzliche Fläche für Vorfahrt und Zufahrt von Badegästen und evtl. Busse

Die Zufahrten für die Anlieferung Kiosk, Technik, Badeplatte und Liegefläche soll weitgehend getrennt vom Besucherzugang sein.

9.4 Beckenprogramm entsprechend der Gesamtwasserfläche

Auf der Basis der Gesamtwasserfläche Kapitel 9.1. werden nachfolgend Beckenprogramme vorgeschlagen. Detaillierte Informationen zu den Becken sind in Kapitel 5 enthalten.

Bei grossen Distanzen in grösseren Städten kann eine Aufteilung in 2 oder mehr Freibäder notwendig sein. In diesem Fall ist die Gesamtwasserfläche aufzuteilen und dann die jeweiligen Flächen entsprechend den Vorschläge in Tabelle 94.1 zu gliedern. In Gemeinden mit Naturbädern kann es sinnvoll sein, Lehrbecken und Kleinkinderbecken teilweise auch dort vorzusehen.

Wasserfläche	Einwohnerzahlen im Einzugsbereich						
	5000	10000	15000	20000	30000	40000	50000 ⁹⁾
Schwimmbecken	16 × 25 = 400 m ²	16 × 50 = 800 m ²	16 × 50 = 800 m ²	21 × 50 = 1050 m ²	21 × 50 = 1050 m ²	25 × 50 = 1250 m ²	21 × 50 = 1050 m ² + 16 × 25 = 400 m ²
Sprungbecken ¹⁾	11,5 × 12,5 = 144 m ² 1 + 3 B. 5 P	11,5 × 12,5 = 144 m ² 1 + 3 B. 5 P	11,5 × 13 = 162 m ² 1 + 3 B. 5 P	12,5 × 16 = 200 m ²	15 × 18 = 270 m ²	15 × 25 = 375 m ²	15 × 25 = 375 m ²
Nichtschwimmbecken ²⁾	10 × 12,5 = 125 m ²	10 × 16,7 = 167 m ²	10 × 25 = 250 m ²	10 × 25 = 250 m ²	11 × 25 = 275 m ²	12 × 25 = 300 m ²	12 × 25 = 300 m ²
Kleinkinder	80 m ²	100 m ²	125 m ²	150 m ²	200 m ²	300 m ² ⁶⁾	350 m ² ⁶⁾
Freizeit-Wasserfläche ³⁾	300 m ²	500 m ²	700 m ²	800 m ²	1200 m ²	1400 m ²	1500 m ²
Rutschen ⁴⁾	1	1	1	1–2	1–2	2	2
Summe	1049 m²	1711 m²	2037 m²	2450 m²	2995 m²	3625 m²	3975 m²

Tabelle 94.1: Richtwerte für Beckenprogramm Freibäder

¹⁾ Sprunganlagen: P = Plattform, B = Brett
Die Beckenabmessungen für Sprunganlagen sind empfohlene Werte für Publikumsanlagen, das heisst die Abstände sind gegenüber den FINA-Richtlinien (Sportrichtlinien) aus Sicherheitsgründen erhöht.

Bei kleinen Anlagen sind Sprungstellen gem. Kap. 5.2 eingesetzt. Für grosse Becken sind diese individuell, gem. Kap. 4, zu berechnen.

²⁾ Nichtschwimmbereich evtl. kombiniert mit Freizeitwasserfläche, jedoch als ruhiger Bereich etwas abgegrenzt.

³⁾ Die angegebene Freizeitwasserfläche kann auch gegliedert werden.

⁴⁾ Rutschen sind ein wichtiges Angebot in Freibädern. Die Rutschenlandung ist in der Freizeitwasserfläche integriert, wenn eine Beckenlandung vorgesehen ist. Dieser Wasserflächenbereich ist jedoch entsprechend abzuschirmen. Empfohlen werden jedoch Flachwasserlandungen, unabhängig von den Becken.

⁵⁾ Ab 50000 EW ist zu überlegen, ob wegen der Erreichbarkeit die Wasserfläche auf 2 Bäder aufzuteilen ist. Besonders wichtig ist die gefahrlose Zufahrt mit dem Velo.

⁶⁾ Die Kleinkinderflächen können auch in 2 Bereiche aufgeteilt werden.

B) Interpretation der Norm des Bundesamts für Sport

Angebot Wasserflächen...

- 3'000m² Wasserfläche für 30'000 EinwohnerInnen
- Beckenprogramm Freibäder für 3'000m² Wasserfläche gemäss der Norm (50, Schwimmbecken, Sprungbecken, Nichtschwimmerbecken, Kleinkinderbereich, Freizeitwasserfläche)
- maximale Wasserflächenreduktion von 25% aufgrund der Seelage

>> Empfehlung:

2'250m² Wasserfläche

... in Bezug zur Grundstücksfläche

- Grundstücksfläche soll das 10 bis 16-fache der Wasserfläche aufweisen (damit kann ausreichend Fläche für Liege-/Spielwiese und Bauten angeboten werden).
- Gesamtfläche rund 16'000m² (Strandbad und Oeschwiese)

>> realisierbares Maximum vor Ort:

1'600m² Wasserfläche

Vorschlag für ein Angebot zur Erweiterung des Strandbads

- rund 1'500m² Wasserfläche (50m Schwimmbecken, Nichtschwimmerbecken, Erweiterung Kleinkinderbereich)
- ca. 4'500m² zusätzliche Liege-/Spielwiese (Oeschwiese)
- Verzicht auf Sprungbecken (Sprungturm 1/3/5m im See ist vorhanden)
- Verzicht auf die Freizeitwasserfläche (ist durch den See abgedeckt)